

apparates. Es ist eine betrübliche Tatsache, daß die Darstellung der Arbeit unserer Partei noch zu den schwächsten Seiten unserer Literatur gehört. Das hängt auch damit zusammen, daß die meisten unserer Schriftsteller keine Gelegenheit hatten (sie allerdings auch nicht immer hartnäckig gesucht haben), das Leben der Partei von innen heraus zu studieren, sondern die Parteiarbeit nur von außen betrachtet und geschildert haben. Das erklärt die oft oberflächliche und mit mangelnder Sachkenntnis gestaltete Rolle der Partei und der Parteiarbeiter in unserer Literatur. Warum sollte es nicht möglich sein, einmal den einen oder anderen Schriftsteller eine Zeitlang im Apparat einer Parteileitung — etwa einer Kreis- oder Stadtorganisation — mitarbeiten zu lassen. Sicher würden alle Beteiligten dabei gewinnen: die Literatur und ihre Leser, der Schriftsteller und nicht zuletzt auch die jeweilige Parteiorganisation.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, daß die Kritik der werktätigen Leser viel mehr gefördert wird, und zwar vor allem in der Richtung, daß die Werke unserer Schriftsteller qualifiziert mit der Wirklichkeit verglichen werden. Das bedeutet nicht, die Leser zu schematischen, naturalistischen Vergleichen zu ermuntern, sondern sie dazu zu erziehen, unsere Schriftsteller ständig zu überprüfen, ob es ihnen gelungen ist, in ihren Werken ein wahrheitsgetreues Bild unserer Zeit zu gestalten, das die charakteristischen Züge unserer Zeit und besonders unserer neuen Menschen in ihrem Kampf für den Aufbau des Sozialismus zum Ausdruck bringt. Hierfür gibt es schon viele gute Beispiele, die beweisen, daß die zunehmende ideologische Reife unserer Werktätigen sie sehr wohl zu einer solchen qualifizierten Kritik befähigt.

Das sind nur einige wenige Möglichkeiten unter vielen, und jeder, der an der Entwicklung unserer Literatur interessiert ist, wird Wege finden, um unseren Schriftstellern zu helfen. Aber auch die Schriftsteller sollten ihrerseits nichts unversucht lassen, um einen noch engeren Kontakt zu ihren werktätigen Lesern herzustellen. Dabei ist nicht nur an jenen Kontakt gedacht, wie er bei Lesungen, Besuchen u. a. Gelegenheiten entsteht, sondern an die Herstellung möglichst enger und dauerhafter Freundschaftsverhältnisse zu werktätigen Menschen, die dem Schriftsteller nicht nur „Modell stehen“, sondern die ihm durch ihre Kritik und Hinweise beim Schaffen helfen.

Die weitere Entwicklung unserer Literatur wird nur dann gesichert werden, wenn es gelingt, die rasche Entwicklung vieler junger Talente zu sichern. Dazu ist die erste Voraussetzung, daß das vorhandene Netz von Literaturzirkeln noch viel mehr verdichtet wird, damit jeder, der Lust, Liebe und die Fähigkeit zum Schreiben hat, eine Möglichkeit findet, die ersten Schritte zur Ausbildung seiner Begabung zu tun. Hier ist eine sehr schöne und dankbare Aufgabe besonders für unsere Betriebs- und Volksbibliothekare. Auch unter unseren Volkskorrespondenten befinden sich nicht wenig literarische Talente, deren Förderung in Zukunft mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muß als bisher. Auch die Redaktionen unserer Zeitungen und Zeitschriften können bei der Entwicklung junger Talente einen großen Beitrag leisten, indem sie sich einen ständigen Kreis von jungen literarischen Mitarbeitern schaffen, zielstrebig und systematisch mit ihnen arbeiten und sie erziehen. Auf diese Weise können größtmögliche Garantien dafür geschaffen werden, daß jedes echte literarische Talent entdeckt und rechtzeitig gefördert wird.